

«Mörder sind auch nur Menschen»

Das Jahr 2010 brachte den ehemaligen Offsettingstechniker Erich Hotz ans Ziel seiner beruflichen Wünsche: Im neuen Zentralgefängnis Lenzburg ist er nun als Dienstchef für jene Insassen zuständig, die ihren Lebensabend im Zuchthaus verbringen müssen. *Von Peter Holenstein und Sally Montana (Bild)*

Herr Hotz, wieso geht einer wie Sie freiwillig ins Zuchthaus?

Weil es eine herausfordernde und anspruchsvolle Arbeit ist, die jeden Tag hohe Anforderungen an die soziale Kompetenz stellt, aber auch einen Dienst an der Gesellschaft darstellt. Nach dem Technikerdiplom habe ich zehn Jahre in der Erwachsenenbildung gearbeitet, und eigentlich tue ich das auch heute noch. Denn Mörder und andere Rechtsbrecher sind letztlich auch nur Menschen.

In Ihrer Abteilung befinden sich ausschliesslich Gefangene, die über sechzig Jahre alt sind, darunter Mörder und Verurteilte, die schon mehr als zwanzig Zuchthausjahre hinter sich haben.

Auch Gefangene werden alt und gebrechlich. Die Abteilung «60 plus» im neuen Zentralgefängnis ist sozusagen das von der Strafanstalt Lenzburg ausgegliederte, ausbruchssichere Altersheim, welches speziell für pflegebedürftige Gefangene eingerichtet wurde. Die Infrastruktur steht jener eines modernen Alters- und Pflegeheims in keiner Weise nach.

Wie zahlreiche Vollzugsangestellte gehören auch Sie einer Freikirche an. Fühlen sich Gläubige dieser konfessionellen Ausrichtung besonders prädestiniert als Hüter gefallener Seelen?

Abgesehen davon, dass der Glaube an das Gute im Menschen noch nie jemandem geschadet hat, ist ein christliches Menschenbild bestimmt keine schlechte Voraussetzung für diese Arbeit. Aber damit hat es sich dann auch schon, denn Missionieren hat in unserem Job nichts verloren. Viel wichtiger ist, im Gefängnisalltag mit gutem Beispiel voranzugehen und zu versuchen, den Gefangenen jene menschlichen Werte zu vermitteln, auf die es auch im Leben ausserhalb der Mauern ankommt.

Und wie machen Sie das?

Indem ich mit den Gefangenen so umgehe, wie ich selbst gerne behandelt werden möchte, und das, was ich sage, auch mit meinem Tun übereinstimmt.

Es heisst immer wieder, die Strafgefangenen würden zu gut behandelt.

Wir Vollzugsangestellten sind nicht die Rächer der Gesellschaft! Es ist nicht unsere Aufgabe, Insassen zu demütigen, zu schikanieren oder zu quälen, sondern für

einen menschenwürdigen Gefängnisbetrieb zu sorgen und die Sanktionen umzusetzen, die ein Gericht ausgesprochen hat. Allen, die meinen, der Strafvollzug gleiche einer Wellnesskur, rate ich, die Hausordnung einer Strafanstalt zu lesen und sich dann vorzustellen, unter einem derartigen Regime Jahre oder Jahrzehnte verbringen zu müssen.

Denken Sie nie, wenn Sie zum Beispiel einem Sexualmörder begegnen: «Das ist der Sauhund, der dieses junge Mädchen vergewaltigt und grausam getötet hat»?

Solche Gedanken muss man ausblenden, und wer das nicht kann, ist in diesem Beruf am falschen Platz. Es gehört zu den Verhaltensgrundsätzen eines humanen Strafvollzugs, dass sich der Umgang mit den Gefangenen weder nach deren Delikt noch deren Herkunft richtet.

Werden Sie von den Insassen geduzt?

Das kann vorkommen, vor allem bei ausländischen Gefangenen, die kaum Deutsch sprechen, wird aber sofort abgestellt. Ich diskutiere mit Gefangenen auch nicht über Mitarbeitende oder Vorgesetzte. Eine Herausforderung in diesem Job besteht eben gerade darin, eine professionelle Handhabung von Nähe und Distanz zu pflegen.

Kommt es vor, dass Gefangene versuchen, Sie für Gefälligkeiten einzuspinnen?

Auch das gibt es hin und wieder, beispielsweise zwecks Umgehung der Briefzensur. Doch solche Anliegen werden ebenso abgewiesen wie Botengänge oder die Weiterleitung von Informationen an Gefangene in anderen Zellen.

Gibt es Aggressionen gegen das Vollzugspersonal?

Ja, vor allem verbale, doch diesbezüglich muss man sich nicht alles gefallen lassen, denn auch hinter Gittern gilt, dass der Ton die Musik macht. Physische Aggressionen sind eher selten und wenn, richten sie sich meistens gegen Mitgefangene. Bei Schlägereien greifen wir sofort im Team ein, denn randalierende Gefangene können oft Bärenkräfte entwickeln, denen ein Einzelner nicht gewachsen ist.

Und wenn Sie einmal selber angegriffen werden?

Jeder Vollzugsangestellte trägt ein Personenschutzgerät auf sich, das bei einem Angriff sofort Alarm auslöst. Kollegen sind dann innert weniger Sekunden zur Stelle.

Erich Hotz wurde vor drei Jahren Vollzugsangestellter im Bezirksgefängnis Baden. Zuvor hatte er als Geschäftsführer der christlichen Gefangenenhilfsorganisation Prison Fellowship gearbeitet. Seit Sommer 2010 ist er Dienstchef der Abteilung für über sechzigjährige Insassen im neuen Zentralgefängnis Lenzburg. Der 49-jährige Hotz ist verheiratet und Vater von drei Kindern.



«Nähe und Distanz»: Gefängniswärter Hotz.